

10. Regionaltafel der Bürgerinitiative "pro Region Heilbronn-Franken": Vorsitzender Jochen K. Kübler blickte in die Zukunft

"Jeder muss sich als Regionaler fühlen"

Von unserem Mitarbeiter Werner Palmert

Heilbronn-Franken. Ein kleines Jubiläum konnte die Bürgerinitiative "pro Region Heilbronn-Franken" mit der 10. Regionaltafel am Donnerstagabend im Audi-Forum in Neckarsulm feiern.

Die Idee des Initiators und langjährigen Vorsitzenden der Bürgerinitiative, Professor Dr. h. c. Reinhold Würth vor zehn Jahren war es gewesen, "Netzwerke zu knüpfen zwischen den unterschiedlichen Entscheidungsträgern der Region", wie der zweite Vorsitzende Frank Stroh in seiner Grußrede den Gästen nochmals in Erinnerung rief. Man sei gut gestartet und auch auf gutem Weg. Jetzt müsse der gemeinsame Gedanke und das gemeinsame Handeln vertieft werden.

"Region verkauft sich unter Wert"

Der neue Vorsitzende von "pro Region", Jochen K. Kübler, brachte es in seiner "Regierungserklärung" auf den Punkt: "Nur wenn wir offen miteinander reden, Handlungsmöglichkeiten austauschen und nicht die große Harmoniesoße über alles ausschütten, kommen wir zu Ergebnissen." Ein echtes "Wir-Gefühl" sei in dieser Region noch nicht entstanden. "Diese Region verkauft sich unter Wert", meinte Kübler. Sein eindringlicher Appell: "Jeder muss sich als ein Regionaler fühlen".

Das Thema "Ein Blick in die Region mit Zukunft" sei vielschichtiger als man zunächst glaube, machte der neue Vorsitzende, Landtagsabgeordnete und ehemalige Oberbürgermeister von Öhringen, Jochen K. Kübler in seinen Ausführungen deutlich. Jeder verstehe unter dem Begriff der Zukunft der Region Heilbronn-Franken etwas anderes. Die Betrachtungsweise und Interessenslage verändere sich schlagartig je nach Herkunft und Funktion der befragten Person. Da gebe es die Interessen der Wirtschaftsverbände, die Positionen der Landräte, die Argumente der "Regionalhauptstadt Heilbronn", die der Wirtschaftsförderungsgesellschaften der Landkreise oder die der unterschiedlichen Tourismusverbände. "Dazwischen stehen wir als 'pro Region' mit dem Anspruch, dass Zusammenwachsen der Region fördern zu wollen".

Kübler legte Schwächen offen, stellte Stärken heraus und versuchte Handlungsziele zu definieren, wohl wissend, "dass ich nicht bei allen Freude auslösen werde". Das sei auch nicht Zweck der Übung. Man könne die Region nicht weiter nach vorne bringen "wenn wir uns nur gegenseitig auf die Schultern klopfen und uns an Wirtschaftsdaten berauschen, von denen viele ihre Wurzeln in der Vergangenheit haben".

Als einen ersten richtigen Schritt sah Kübler den gewollt provozierenden Auftritt bei der Stallwächterparty in der Landesvertretung Baden-Württemberg in der Bundeshauptstadt vor drei Jahren. Mit dem Schlagwort "Langweilige Provinz. Immer nur Platz 1. Die Region der Weltmarktführer grüßt Berlin" habe man erreicht, dass die Städte und Gemeinden in einer prosperierenden Region im ländlichen Raum mit starker industrieller Basis und bundesweit der höchsten Dichte an Spitzenfirmen durchaus wahrgenommen werden. Der erste Kongress der Weltmarktführer im Januar dieses Jahres, mit mehr als 300 Teilnehmern, habe dies mehr als eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Mit Fug und Recht könne man heute sagen, dass sich die Landkreise Main-Tauber, Hohenlohe, Schwäbisch Hall und Heilbronn national und international als "Region der Weltmarktführer" etabliert haben. Aktuelle Wirtschafts- und Arbeitsmarktzahlen belegten dies.

Kübler sparte aber auch die negativen Erscheinungen nicht aus: Die Schwierigkeiten von Hauptschülern mit Migrationshintergrund bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz, die seit 2003 verstärkt zu beobachtende Abwanderungsbilanz der 18- bis 25-Jährigen, der drohende Fachkräftemangel und der Kampf um Talente, wie auch in der Prognos-Studie beschrieben. Die Anstrengungen, die Zahl der Studienplätze in der Region zu steigern, seien richtig. Auch die Bemühungen der Wirtschaftsregion GmbH, Studienabgänger aus anderen Regionen für den Arbeitsmarkt hier zu gewinnen, sah Kübler positiv. Dazu gehöre aber auch, dass die Region ihre Attraktivität, den Freizeitwert, die Kulturlandschaft und die anspruchsvollen Arbeits- und Ausbildungsplatzangebote besser verkaufe. Eine Bündelung der Kräfte liege auf der Hand.

Provokante Fragen

Die provokanten Fragen folgten auf dem Fuß: Brauchen jeder Kreis in der Region und die Stadt Heilbronn eine eigene Wirtschaftsförderung? Müssen sich die Kammern und die Wirtschaftsregion GmbH um die gleichen Themenfelder kümmern? Fragen, die bei einer Podiumsdiskussion von "pro Region" im Jahre 2005 schon zu Recht gestellt wurden. Als weiteres negatives Beispiel nannte Kübler die Auswüchse der Tourismusorganisationen. Während sich der Schwarzwald und die Region Bodensee und Schwäbische Alb national und international jeweils als eine Region präsentieren, agiere die Region Heilbronn-Franken auf den verschiedenen Fachmessen mit sieben eigenständigen Touristik-Anbietern und Touristik-Gemeinschaften und dazu noch mit unterschiedlichen Werbemitteln.

Neuer Ansatz zur Bündelung

Eine Kernherausforderung für die Region sieht Kübler darin, "dezentrale zu regionalen Prozessen zusammenzufassen und einheitlich aufzutreten". Dazu brauche man einen neuen Ansatz zur Bündelung der Kräfte. Was derzeit fehle, sei eine klare, nach außen erkennbare Arbeitsteilung und ein Organisations- und Kooperationsmodell für die ganze Region "über die Kirchtürme hinweg".

Kübler wünscht sich auch ein geschlossenes, wirtschaftliches und kulturelles Leitbild für die Region Heilbronn-Franken, wie im "Pakt Zukunft" der IHK Heilbronn-Franken bereits beschrieben.

Als letztes Thema sprach der Vorsitzende die Infrastruktur an. In den Städten und Gemeinde könne sie sich sehen lassen. Handlungsbedarf sieht er vor allem im Ausbau der Verkehrsinfrastruktur. Die Gespräche seien auf gutem Weg und er habe ein "deutliches gemeinsames Ziel" beim Ausbau von A 6, Bahn und Wasserweg erkennen können. Jetzt müsse die Umsetzung aber beschleunigt werden.

Fränkische Nachrichten

12. März 2011